

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste Heftnummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Num. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Jessi; in Wollenburg bei Herrn Ernst Köpcke; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Dichtenstein-Castenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruxdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 65.

Dienstag, den 19. März

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 18. März, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 748 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 11° C. (Morgens 8 Uhr + 6,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 58%. Hauptwindrichtung: Ost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,2 mm.
Daher Witterungsaussichten für den 19. März: Weist trübe bis halbheller.

Nutz- und Brennholz-Auction auf Niederwaldenburger Revier.

Freitag, den 22. März 1901, von Vormittags 9 Uhr an

sollen in der Schneider'schen Restauration in Altstadtwaldenburg die in Raunsdorf, Callenberger Holz, Eichlaube, Altweinholz und Park aufbereiteten Hölzer, und zwar:

19 eichene Stämme von 23 bis 63 cm Mittenstärke,	121 fichtene 7 kieferne Stämme von 10 bis 22 cm
4 rothbuche " " 23 " 51 " "	29 " 3 " " 23 " 40 " "
2 lindene " " 22 " 35 " "	18 eichene Klöber von 18 bis 46 cm Oberstärke,
1 rothlelene " " 28 " " "	12 roth- und weißbu. Klöber von 18 bis 47 cm Oberstärke,
	8 birchene " " 16 " 37 " "
	5 lindene " " 21 " 55 " "
	1 Akazien-Kloß " " 27 " " "
	2 Steditschin-Klöber " " 20 und 33 " "
	9 Nadelholz " " 22 bis 48 " "
	19 Kmtz. L. und 27 N.-Brennscheite, 41,8 Wdh. L.-Reisig,
	11 " L. und 12 N.-Brennrollen, 55,8 " N. "
	16 " L.-Zacken, 4,4 " Besenreisig,

2 bis 5 m Länge.
versteigert werden.

Fürstl. Forstverwaltung Niederwald.

Waldenburg, 18. März 1901.
Die hastige und vielfach etwas gar zu eifertige Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten zehn Jahren hat eine starke Ueberproduktion zur Folge haben müssen, weniger in Waaren vielleicht, als in Städten, wo Waaren producirt oder veräußert werden. Zur Behinderung der Ueberproduktion in Waaren, resp. zur Herabdrückung der Preise, haben Syndikate mit vielem Erfolge, besonders bei nothwendigen Gebrauchsartikeln, gearbeitet, und wenn die deutschen Landwirthe etwa eine Vereinigung bilden könnten, wie das Kohlen-, Eisen-, oder Papier-Syndikat, würde der ganze Streit um die künftige Höhe der Getreidezölle mit einem Male verschwinden. Zu den Anlagen und Betriebsstätten, in welchen sich eine starke Ueberproduktion entwickelt hat, wo dem Hinauf ein Hinunter wieder folgen wird, gehören die vielmehrstrittenen Waarenhäuser, die, von den deutschen Großstädten ausgehend, sich nach und nach über das Reichs-Gebiet verbreitet haben.

Das Mittelstandsgewerbe hat in Waarenhäusern einen schweren Feind gesehen und sie heftig bekämpft; Niemand wird auch leugnen können, daß die Konkurrenz der Waarenhäuser für die mittleren und kleineren Geschäfte eine recht harte war. Die Art des Geschäftsbetriebes war neu und eigenartig, die Preise, namentlich in den sogenannten Zugartikeln, waren recht billig, und die schon von den früheren Ausverkäufen her bekannte Neigung der deutschen Hausfrauen für Gelegenheitskäufe begünstigte die Waarenhäuser mehr, als nothwendig. Gegen die sich immer mehr ausdehnenden Waarenhäuser wurde dann vielfach der Vorwurf der Unrechtllichkeit erhoben, man verlangte scharfe Maßnahmen, und in verschiedenen deutschen Bundesstaaten sind ja Sondersteuern für diese Geschäfte beschlossen. Der Vorwurf der Unrechtllichkeit traf nun freilich oft nicht zu, im Großen und Ganzen wurde doch geboten, was zu bieten für die Preise möglich war. Mehr allerdings auch nicht. Immerhin hat der Massenkauf ganz neue Waaren-Gattungen geschaffen.

Aber die steigende Zunahme dieser Geschäftsbetriebe hat doch einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Handelstreibenden den Boden unter den Füßen gelockert, die Art der Geschäftsführung, die zuerst den Waarenhäusern einen so riesigen Kundentkreis heranlockte, ist auch der größte Feind dieser Geschäfte. Der Kundentkreis derselben rechnet gerade so genau, wie die Inhaber der Waarenhäuser, er paßt mit Lux-Augen auf, wo sich ein neues ähnliches Haus aufthut und vergleicht die Preise; ebenso leicht, wie sich dies Publikum einem Waarenhause zuwendet, wendet es sich wieder ab, wenn es an anderer Stelle mehr zu profitiren meint, es erschütter

daher im Nu die Grundlagen eines festen Absatzes. Indem die Waarenhäuser ihre Kunden auf den Bruchtheil eines Pfennigs achten lehrten, haben sie die Leute nur zu gut rechnen gelehrt.

Es sind zu viel Waarenhäuser geworden, der Absatz ist weniger reich, weniger fest, weniger lohnend, wie früher, das Geld ist immer noch nicht billig, die Industrie, die ihren Arbeitern und für Rohproducte mehr und mehr hat bezahlen müssen, kann nicht mehr zu so niedrigen Preissätzen liefern, wie sie soll, und damit ist heute schon zu constatiren, daß die Unternehmungslust für den Bau von neuen Waarenhäusern beträchtlich geschwunden ist. Die bestehenden Waarenhäuser gehen schon vielfach dazu über, gute und dementsprechend theurere Artikel zu liefern, sich also in ihrem Prinzip etwas zu mausern. Damit erwächst auch für das Mittelstandsgewerbe wieder eine Zeit größerer Fähigkeit zum Wettbewerb, man muß auch in diesen Kreisen erkennen, daß es nicht bloß ein Hinauf, sondern auch wieder ein Hinunter im wirtschaftlichen Leben giebt. Die Aera der Waarenhäuser ist nicht vorüber, aber eine Reform der Waarenhäuser ist unter dem Einfluß der Ueberproduktion im Gange. Das Uebermaß von Reklame ist das beste Zeichen dafür, es beweist, daß das Ursprüngliche viel von seinem Einfluß einbüßte.

Dem Mittelstandsgewerbe kommt noch etwas Anderes zu Gute, das ist der immer mehr sich ausbreitende persönliche Geschmack. Alles über ein und denselben Reisten fabricirt zu sehen, das hat man am Ende doch satt bekommen, Tausende wollen ihren eigenen Geschmack nicht mehr der Maschinen-Fabrikation unterordnen, die Millionen und aller Millionen Stück herstellt. Der Mangel an Geld hemmt noch etwas die Erfüllung dieser Wünsche, aber er kann sie nicht ganz unterdrücken, weil der gute Geschmack sich so wie so dem Einfachen zuwendet und vom überflüssigen Firlefanz nichts wissen will. Unser Mittelstand, der als Gemeinschaft der festesten Bürgerkräfte in seiner Gesamtheit für Staat und Reich jedenfalls nothwendiger ist, als die Gesamtheit der Waarenhäuser, kann sich der besseren Ausichten freuen. Viele haben in harten Konkurrenzlagen verzagen wollen, Andere haben sich aber auch selbst zugerufen: Halten wir aus, heute unten, morgen oben! Und die haben oder werden Recht behalten!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Heilung der Gesichtswunde des Kaisers schreitet sehr schnell fort. Die Wunde beginnt sich zu schließen, und die Ränder verwachsen. Die Aerzte meinen, es werde nur eine ganz feine Narbe übrig bleiben, in etwa

acht Tagen wird der Monarch wieder im Freien sich aufhalten können. Der hohe Patient nimmt die Sache nicht schwer, ist in bester Laune, arbeitet viel und plaudert mit ihm nahestehenden und zu kleinen Gesellschaften geladenen Herren. Der deutsche Kronprinz soll im Frühjahr die Universität Bonn beziehen und in das Corps „Vorstia“ eintreten, zu dessen alten Herren auch der Kaiser gehört. Vorher wird der Prinz noch den Kaiser Franz Joseph in Wien besuchen, der bekanntlich sein Pathe ist.

Vor ihrem Wittwenitz Schloß Friedrichshof will die Kaiserin Friedrich ihrem verewigten Gemahl ein Monument errichten, in dessen Nachbarschaft nach dem stillen Wunsche der hohen Frau dereinst ihr eigenes Marmorbild prangen soll. Die Kaiserin hat jetzt eine endgiltige Skizze entworfen und verfügt, daß die Standbilder, der ländlichen Umgebung entsprechend, in aller Einfachheit gehalten werden sollen. Die Statue Kaiser Friedrichs, die von Professor Uphues geschaffen wird, soll 3,20 Meter hoch werden. Als Einweihungstag gilt der 18. October.

Die Chinarede des Reichskanzlers Grafen v. Bülow hat im Auslande die denkbar günstigste Aufnahme gefunden; leider liegen bisher russische Preßstimmen noch nicht vor, die sich ja erfahrungsgemäß spät einstellen, aber auch von ihnen wird man erwarten dürfen, daß sie der Leistung des deutschen Reichskanzlers gerecht werden. Der Londoner „Standard“ meint, Rußland habe zweifellos zu erwarten, auf entschlossenen Widerstand der durch sein Vorgehen in der Mandchurei benachteiligten Mächte zu stoßen. Man hofft eben, was man wünscht, und man kann es daher dem Londoner Regierungsorgan nicht verübeln, wenn es einen activen Widerstand auch Deutschlands gegen eine Besitzergreifung der Mandchurei durch Rußland erwartet. So weit geht Deutschlands Freundschaft für England denn doch nicht. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß Bülows Erklärungen Rußland die Ueberzeugung beigebracht haben, daß es nicht rathlich sei, die Mandchureifrage zu überstürzen. Sämmtliche Londoner Blätter heben den hohen Tact und die staatsmännische Feinheit hervor, die die Chinarede des deutschen Reichskanzlers auszeichneten. Sehr viel richtiger ist die Auffassung der Wiener Blätter von der Rede des Reichskanzlers. So erklärt z. B. die „Neue Fr. Pr.“ mit vollem Recht, es sei dem Kanzler vollkommen gelungen, die durch die russisch-chinesische Mandchurei-Vereinbarung geweckten Besorgnisse zu zerstreuen, was überall im Auslande beruhigend gewirkt habe.

Der deutsche Reichstag wird in dieser Woche vor dem Beginn der Osterferien außer Wahlprüfungen und

einigen kleinen Sachen nur die dritte Berathung des Reichshaushalts, die etwa zwei Sitzungen beanspruchen wird, vornehmen. Da die offizielle Bekanntgabe des neuen Kornzoll mit 6 1/2 Mark pro Doppelcentner (bisher 3 1/2 Mark) noch vor Ostern erwartet wird, dürfte von größerer politischer Stille kaum die Rede während der Reichstagsferien sein, die Agitation für und wider den neuen Zoll wird nun erst recht hohe Wellen schlagen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Vieber, dessen Gesundheit sich fortwährend bessert, ist zum päpstlichen Kammerer di copa e spera ernannt worden.

Dreihundert Millionen Mark neue dreiprocentige Reichs-Anleihe werden gleich nach Ostern zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Zeichnungs-Kurs ist noch nicht bekannt.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik ist jetzt vom Reichskanzler beauftragt worden, Erhebungen über die Arbeitszeit der im Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen, sowie über die Verhältnisse der im Fleischer- und Metzgergewerbe Beschäftigten vorzunehmen. Außerdem werden Untersuchungen über die Lage der in Comptoren beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge angestellt.

Italien.

Die Werbung italienischer Bauern und Arbeiter durch englische Agenten für den Transvaalkrieg wird in der italienischen Deputiertenkammer noch ein Nachspiel finden. Von zwei Abgeordneten soll die Regierung wegen dieser Angelegenheit interpelliert werden. Aus der Ankündigung dieser Interpellation wird ersichtlich, daß das italienische Volk über den Transvaalkrieg nicht anders denkt als das deutsche.

Rußland.

Der russische Unterrichtsminister Bogolepov ist nunmehr der Verwundung erlegen, die ihm von dem ehemaligen Studenten Karpowitsch beigebracht worden ist. Während Anfangs anscheinend die Verwundung nicht lebensgefährlich erschien, war in den letzten Tagen durch eine zufällige Verunreinigung derselben eine Verschlimmerung eingetreten. Man befürchtet, daß der Tod des Ministers den Zaren zu Ungunsten der Studenten beeinflussen und zu schärferen Maßregeln gegen sie führen wird.

England.

Rund 1300 Millionen Mark wird das englische Volk pro 1901/02 als Preis für die Andauer des südafrikanischen Krieges aufzubringen haben. Das ist ein recht ansehnlicher Posten.

Asien.

Die deutschen Strafexpeditionen in China dauern noch immer fort, während man von den Truppen anderer Staaten seit Wochen so gut wie gar keine militärischen Leistungen mehr hörte. Jetzt werden aber die Franzosen wieder Arbeit bekommen, eine dreitausend Mann starke Kolonne ist bereit, gegen einen widerstandstüchtigen chinesischen General zu operieren, der an der Südgrenze der Provinz Tschili herumgezogen ist. Von einer Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking ist gar keine Rede; die verurteilten Hochverräther Tuan und Tungfufiang, welche noch immer die eigentlichen Machthaber in China sind, haben es einfach verboten. Auch mit den Verhandlungen wegen der Entschädigung der Mächte geht es mehr wie langsam. Die Chinesen haben in Wahrheit gar keine Lust und müssen erst wieder geduldet werden. Das Wichtigste ist aber der scharfe Gegensatz zwischen Briten und Russen, der sich immer deutlicher bemerkbar macht. Die Russen haben die von den Engländern beanspruchten, bei Tientsin gelegenen Grundstücke der nordchinesischen Eisenbahn besetzt und drohen den Engländern mit Gewalt, falls sie nicht auf ihre Ansprüche verzichten. Soweit ist's also glücklich gekommen. Dem Grafen Waldersee, der zur Schlichtung des Spektakels nach Tientsin gereist ist, wird es ja wohl gelingen, die Kampffähne zu versöhnen, aber wie England und Rußland einander gegenübersehen, ergibt sich charakteristisch. John Bull muß mit den Buren zu Ende kommen, sonst verliert er in Ostasien mehr, als er in Süd-Afrika gewinnen kann. Wenn Graf Waldersee mit seinem starken deutschen Korps nicht in Ostasien gewesen wäre, wer weiß, was die letzten Monate nicht schon Alles gebracht haben würden. Denn die Einigkeit der anderen Mächte? Oh schöner Traum! In London hofft man zwar bestimmt, Japan, Amerika, Deutschland würden helfen, die Russen in ihre Schranken zurückzuweisen, aber was hat Graf Bülow gesagt? Daran mag man an der Themse denken. Jedenfalls kann keinem Deutschen daran gelegen sein, daß die russischen Handelsvertragsausichten durch das Bischen Mandtschurei getrübt werden. Es war schon genug Trübung!

Afrika.

Heute am 18. März, soll nun die lang erwartete Begegnung der drei hervorragendsten Buren-Führer Botha, der nomineller Oberbefehlshaber, Dewet und Delarey stattfinden, um endgültig über die Friedens-Unterhandlungen Lord Kitcheners resp. der englischen Regierung zu verhandeln. Man kann annehmen, daß angesichts des wachsenden Gegensatzes zwischen Briten und Russen in Ostasien die Londoner Regierung den Buren

weit mehr bietet, als sie bisher verlangen zu lassen für gut fand. Sie will vor Allem den Schein wahren, als ob die Buren sich bedingungslos unterwürfen, aber in dem Punkte machen alle drei Burenführer nicht mit. Die Buren sind immer ehrliche Gegner gewesen, sie werden auch ehrlich die Friedensbedingungen erfüllen, wenn sie erfüllbar sind, und das muß sich ja nun zeigen. Wenn von englischer Seite auf die grenzenlose Verwüstung des Landes hingewiesen wird, die einen weiteren Buren-Widerstand unmöglich erscheinen läßt, so besagt das nicht viel. Wo die Buren das Feld nicht mehr halten können, können es die Engländer erst recht nicht. Auch die Gefangennahme einiger bekannter Buren-Commandanten sagt nicht, daß Alle den Kopf verloren haben. Warten wir ab, was kommt, und prüfen wir die anscheinende Thatsache auf ihre Wahrheit hin.

Amerika.

Die Kubaner wollen nicht die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika geforderten Bewilligungen zu Gunsten des großen Befreiers machen. „Umsonst“ haben die Yankee die reiche Insel natürlich nicht vom „spanischen Joche“ befreit, und so wird man von Washington aus wohl einige sanfte Ueberredung anwenden müssen, wenn die Kubaner halsstarrig bleiben.

Aus dem Mundenthale.

***Waldburg**, 18. März. Am Sonnabend Abend in der 7. Stunde machten sich hier Gewittererscheinungen bemerkbar; wiederholt wurde Wetterleuchten beobachtet, die Niederschläge waren jedoch nur gering. In Dresden trat dagegen das Gewitter mit ziemlich heftigem Regen auf, gegen 8 Uhr machte sich dort lauter Donner vernehmbar.

*— Nach einer neueren Ministerialverordnung hat die Arbeitsordnung die Grundlage für den Arbeitsvertrag zu bilden. Sie kann alle Punkte enthalten, welche für Arbeitnehmer und Arbeitgeber Bedeutung haben. Die Behörde kann nur Abänderungen anordnen, wenn Bestimmungen im Widerspruch mit gesetzlichen Vorschriften stehen.

*— Wer zahlt das Fortbildungsschulgeld? Nach § 169 der Gewerbeordnung liegt den kaufmännischen Lehrherren die Pflicht ob, Gehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren zum Besuch der Fortbildungs- und Fachschulen anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Weil nun der Staat den Gemeinden nur einen Zuschuß zur Unterhaltung einer derartigen Schule giebt, muß der größte Theil der Kosten des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichts durch Schulgeld gedeckt werden. Wer bezahlt nun das Schulgeld? Der Lehrherr, welcher doch für Ausbildung des Lehrlings auf Grund des Handelsgesetzbuches verantwortlich ist, oder der Vater des Lehrlings? Diese Frage ist jetzt, wie die „Schul-Corr.“ meldet, gerichtlich dahin entschieden worden, daß der Vater zur Zahlung des Schulgeldes verpflichtet ist.

*— Am Mittwoch, den 20. d., abends 8 1/2 Uhr wird im Nauischen Gasthof zu Langenberg Herr Pfarrer Friedrich Naumann aus Berlin in einer öffentlichen Versammlung über das Thema: „Was heißt nationaler Socialismus“ sprechen.

*— Den 15. d. abends gegen 7 Uhr brach in der Scheune des Schrammschen Gartengutes in Langenberg Feuer aus. In kurzer Zeit war dieselbe dem gefährlichen Element zum Opfer gefallen und das Wohnhaus wurde von ihm erfaßt. Das ehemalige „alte Försterhaus“ ist nicht mehr; das Anwesen ist total niedergebrannt. Das Weinhold'sche Gut schien ebenfalls ein Raub der Flammen zu werden. Dank der rührigen freiwilligen Ortsfeuerwehr wurde die drohende Gefahr abgewendet. Von Falken, Ruffdorf und Langenschurzdorf waren die Spritzen erschienen. Letztere trat nicht in Thätigkeit. Die Abgebrannten (zwei Haushaltungen) haben dem Vernehmen nach versichert, doch erwächst denselben großer Schaden.

*— Zur Zeit bieten die 22 größten Städte des Landes ihren Volksschullehrern folgende Endgehälter: Leipzig 4200 Mk. (nach erfülltem 55. Lebensjahre), Dresden 4200 Mk. (53.), Chemnitz 3750 Mk. (52.), Plauen 3750 Mk. (56.), Zwickau 3600 Mk. (54.), Zittau 3500 Mk. (55.), Freiberg 3000 Mk. (55.), Bautzen 3200 Mk. (51.), Glauchau 3200 Mk. (55.), Reichenbach 3600 Mk. (55.), Meerane 3200 Mk. (55.), Crimmitschau 3450 Mk. (53.), Meißen 3200 Mk. (54.), Verdau 3400 Mk. (50.), Pirna 3500 Mk. (50.), Döbeln 3200 Mk. (55.), Wurzen 3400 Mk. (50.), Mittweida 3300 Mk. (55.), Annaberg 3300 Mk. (56.), Aue 3000 Mk. (50.), Delsnitz i. B. 3200 Mk. (52.), Riesa 3400 Mk. (54.).

*— Auf den sächsischen Staatsbahnen kamen im Monat Februar d. J. insgesammt 922,332 Tonnen Kohlen zur Beförderung, das sind gegen den gleichen Monat des Vorjahres 111,944 Tonnen mehr. Hiervon kommen aus sächsische Steinkohlen aus den Dresdner, Lugau-Delsnitzer und Zwickauer Abbaubezirken 297,835 Tonnen (+ 33,888 Tonnen), auf schlesische Steinkohlen 44,850 Tonnen (— 44,328 Tonnen), auf rheinisch-westfälische Steinkohlen und solche anderen Ursprungs 34,313 Tonnen (— 34,563 Tonnen), auf böhmische

Braunkohlen 329,040 Tonnen (+ 302,215 Tonnen), auf altenburgische Braunkohlen 129,482 Tonnen (+ 5978 Tonnen) und auf Braunkohlen anderen Ursprungs 86,782 Tonnen (— 156,246 Tonnen). Die auffälligen Schwankungen in dem Transport von schlesischen und rheinisch-westfälischen Steinkohlen, sowie in demjenigen von böhmischen Braunkohlen und solchen anderen Ursprungs sind eine Folge des Kohlenarbeiterstreiks, der im vorigen Jahre seinen Einfluß in nachtheiliger Weise auf dem Kohlenmarkt geltend machte. Durchschnittlich an einem Tage wurden im Februar 32,940 Tonnen (+ 3998 Tonnen) befördert.

*— Bei den neuesten Lokomotiven der Staatseisenbahnen ist das Führerhaus nach der Geſte zu pfeilartig zugespitzt. Diese neue Einrichtung soll wesentlich zur Beseitigung des Luftwiderstandes während der Fahrt beitragen.

— Im Hotel zum Deutschen Kaiser in Zwickau fand am vorigen Sonnabend eine Landesversammlung des Bundes der Landwirthe statt, welche von ca. 800 Personen besucht war. Anwesend waren außer den Landwirthen mehrere Amtshauptleute, sowie Vertreter städtischer Behörden von Zwickau und den angrenzenden Städten. Statt des erkrankten Reichstagsabgeordneten Dr. Köfide sprach Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Derfel (Vertreter für Herrberg) über den Nutzen unserer Handelsverträge und deren zukünftige Gestaltung. Der sachliche und in faßlicher Weise gehaltene Vortrag wurde mehrfach durch lebhafteste Beifallsäußerungen unterbrochen. Es folgte dann noch ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Töpfer aus Böhlen über agrarische Fragen in der zweiten sächsischen Kammer. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, daß man mit den Ausführungen der Vortragenden allgemein einverstanden sei. Mit einem Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und König Albert wurde 4 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

— Das Schwurgericht Zwickau verurtheilte am Sonnabend den Tischlermeister Vöfler aus Willau und den Schuhmachermeister Morgner aus Neuratengrün wegen Falschmünzerei und zwar Vöfler zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß, Morgner zu 5 Jahren Zuchthaus.

— Im 1. Brückenbergschacht zu Zwickau ist ein 29jähriger Bergzimmerling Kreuß, Vater eines Kindes, tödtlich verunglückt. Der Mann war, ohne das Haltesignal zu geben, auf die Schachtbedel des Holzhebeschachtes getreten, als das aufwärtsgehende Fördergerüst plötzlich die Schachtbedel emporkiess und ihn an die Schachtmauer drückte, worauf er 30 m tief in den nächsten Füllort hinabstürzte. Der Tod trat sofort ein.

— Vor dem Schwurgericht zu Zwickau wurde am Freitag gegen den Bergarbeiter Gustav Albin Weber aus Raschau, Vater von 7 Kindern, der am 29. December v. J. im Streit um eine Hofe seinen Sohn Ernst durch einen Stich in den Hals tödtete, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt. Weber wurde von den Geschworenen für nicht schuldig befunden und demgemäß freigesprochen.

— Auf dem Wilhelmschacht in Zwickau hat sich Sonntag Nachmittag ein mit bedeutendem Vermögensschaden verbundener Unfall zugetragen. Es sollte ein Motor in den Schacht hinabgelassen werden. Dabei löste sich derselbe los und stürzte in die Tiefe, wo er zertrümmert liegen blieb. Der verlorene Werth soll 25,000 Mk. betragen. Von den 10 Leuten, die bei der Arbeit beschäftigt waren, kam niemand zu Schaden.

Aus dem Sachsenlande.

— Aus Anlaß eines Familienfestes ließ am Sonnabend ein Chemnitzer Bürger 100 Arme daselbst mit Schwarzkraut, Möben und je einem Süßstollen in der städtischen Speiseanstalt bewirtheten. Die freudigen Gesichter der dazu auserwählten Familienmitglieder dortiger ärmerer Einwohner sei dem edlen Schenke die beste Dankesbezeugung.

— Eine kürzlich in Meerane verstorbene Frau Dietrich hatte der Kirchengemeinde 5000 Mk. vermacht mit der Bedingung, daß von den Zinsen auch das Erbegräbniß in Stand gehalten werden solle. Der Kirchenvorstand hat indessen die Annahme des Legates einstimmig abgelehnt.

— Die bei den Rohrverlegungsarbeiten zur Wasserleitung der Stadt Meerane beschäftigten Arbeiter haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt.

— Pfarrer Naumann aus Berlin wird heute Montag im „Thüringer Hof“ in Meerane einen Vortrag über „Weltpolitik und Getreidezoll“ halten.

— Die Gehalte der Gemeindebeamten in Plauen bei Dresden hat der Gemeinderath neuerdings in wohlwollendster Weise geregelt. Der Gehalt des Gemeindevorstandes steigt von 4500 bis 6000 Mk., des obersten technischen Beamten von 3600 bis 4800 Mk., der oberen Bureaubeamten von 2200 bis 4500 Mk.

— Beim Behmgraben auf einem zur Bose'schen Ziegelei bei Vorna gehörigen Grundstück fand Donnerstag Nachmittag ein Arbeiter einen gut erhaltenen Steinhammer. Gestalt und glatte Oberfläche, sowie das Vorhandensein eines Bohrloches für den Stiel weisen darauf

hin, daß der interessante Fund in dem neolithischen Zeitalter, der jüngeren Steinzeit, als Werkzeug gedient hat.

— In **Grüna** brannte in der Nacht zum Freitag das Gut des Herrn Gustav Köppler ab. Kurz nach 1 Uhr bemerkte man, daß Flammen aus dem Dache der Scheune emporzüngelten, bald darauf stand diese selbst in Flammen, und durch die intensive Gluth gerieth neben dem Seitengebäude auch das Wohnhaus in Brand. Alle zum Gute gehörigen Gebäude wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Köppler hatte versichert.

— Der in diesem Jahre in **Großenhain** stattfindende sächsische Gastwirthschaftstag ist definitiv auf den 8., 9. und 10. Juli festgesetzt worden.

— Die Stadtverordneten in **Kossen** beschloßen gegen zwei Stimmen, sich gegen Errichtung eines neuen Postgebäudes auf Kosten der Stadtgemeinde Kossen auszusprechen.

— Am Donnerstag Vormittag stürzte die 41jährige ledige Waschfrau Müller, die in der Waschanstalt zu **Subertsburg** beschäftigt war, in einen mit siedendem Wasser gefüllten Bottich. Sie war über und über verbrüht und erlag bald darauf ihren furchtbaren Verletzungen.

— Auf dem „Iba“-Schacht bei **Kriebitzsch** wurde am Donnerstag früh 5 Uhr der 18 Jahre alte Fördermann Theodor Biernath durch hereinbrechende Kohlen und Sand verschüttet. Nach fünfständiger Rettungsarbeit, also um 10 Uhr vormittags, wurde die Leiche des Biernath gefunden.

— In **Cunewalde** ist seit Montag ein Streik ausgebrochen. Durch den anhaltenden schlechten Geschäftsgang sahen sich die Inhaber der mechanischen Webereien von Karl Kalauch-Köblitz, Wilhelm Kalauch, S. G. Große und W. Klotz in Cunewalde veranlaßt, eine Lohnniederlegung von 10 Procent eintreten zu lassen. Infolge dieser Lohnherabsetzung legten sämtliche Weber und Weberinnen der genannten Fabriken Montag Vormittag die Arbeit nieder. Dienstag Mittag trat auch das gesammte Arbeitspersonal der W. Klotz'schen Filialweberei in Beiersdorf in den Ausstand.

— Am Sonntag Nachmittag fand in **Jahnsdorf** ein Vortrag über Obstbaumzucht im Gasthof zu „grünen Aue“ statt. Es hatten sich mehr als 60 Obstbaumliebhaber eingefunden und hörten mit großer Aufmerksamkeit den durch praktische Vorführungen erläuterten Vortrag des Herrn Obstbaumschulensbesizers Sievers in Borna an, welcher über zwei Stunden andauerte. Die zweckmäßige Art der Pflanzungen, die Sortenauswahl, das Veredeln, die fortgesetzte Pflege und Düngung der Obstbäume wurden eingehend behandelt, und zum Theil an mitgebrachten Wildlingen und veredelten Bäumen anschaulich vorgeführt.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 16. März.

1 1/4 Uhr. Am Bundesrathstische bei Beginn der Sitzung v. Gopler, v. Tirpitz, Graf Pofadowstky. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Ergänzungsetats für China, sowie für einige kleinere Zwecke. Für Erweiterung der Dienstwohnung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes werden 95,000 Mk. verlangt.

Abg. Richter (fr. Bp.) hält diese Ausgabe nicht für dringlich, zieht aber seinen Widerspruch nach Motivirung der Forderung durch Geh. Rath von Eichhorn und nach einer sich daran knüpfenden Debatte zurück.

Der Titel wird genehmigt. Bei einem ferneren Titel erklärt auf Anfrage des Abg. Richter

Schatzsekretär v. Thielmann: Der Zeitpunkt, zu welchem die Herausgabe einer größeren Anleihe erfolgen werde, steht noch nicht fest. In jedem Falle müsse er sich die Möglichkeit offen halten, wenigstens einen Theil der in diesem Ergänzungsetat aufgeworfenen Anleihe noch in diesem Jahre flüssig zu machen. Ob dafür die Form von Schatzanweisungen oder die einer richtigen Anleihe werde gewählt werden, wisse er noch nicht. In jedem Falle aber werde es vermieden werden, dicht hintereinander mit zwei Anleihen auf den Markt zu kommen.

Bei dem Titel 224,000 Mk. zur Instandsetzung des Dienstgebäudes, Dienstwohnung und Garten des Reichszanklers widerspricht

Abg. Singer (Socdem.) der Dringlichkeit. Solche Forderungen sollten überhaupt nicht in Nachtrags- oder Ergänzungsetats gestellt werden, sie gehörten in den ordentlichen Etat.

Auch hieran knüpft sich eine kurze Debatte, besonders noch über die von dem Abg. Bachem (Ctr.) bestrittene Zweckmäßigkeit des gefrigen Beschlusses, den Ergänzungsetat nicht erst an die Commission zu verweisen.

Abg. Richter (fr. Bp.) betont, wenn Herr Bachem gestern gewünscht oder beantragt hätte, den einen oder den anderen Titel an die Commission zu verweisen, so würde das Gaus gewiß ihm zu Willen gewesen sein. Aber die jetzt leider eingetretene Mode, Alles, und so auch in diesem Falle, den ganzen Ergänzungsetat in die Commission zu verweisen, dürfe auf keinen Fall beibehalten werden, denn dadurch werde der Schwerpunkt der Verhandlungen, zum Nachtheil des Ansehens des Plenums, zu sehr in die Commission verlegt.

Der Titel wird schließlich bewilligt. Für den Neubau eines Generalcommando-Gebäudes in Altona werden als erste Rate 95,000 Mk. gefordert, und zwar 15,000 für den Entwurf, und 80,000 für Grunderwerb.

Abg. Richter (fr. Bp.) hält es für angezeigt, vorläufig nur die 15,000 Mark für den Entwurf zu bewilligen, zieht aber seinen Widerspruch zurück, nachdem General-Beimant

von Heeringen die Dringlichkeit des Erfordernisses betont hatte.

Der Titel wird unverändert genehmigt. Bei den Forderungen für die Chinaexpedition antwortet auf mehrere gestern von den Abgeordneten Richter und Bebel gestellten Fragen der

Kriegsminister v. Gopler: Alle diejenigen Mannschaften in China, deren Dienstpflicht im vorigen October abgelaufen sei, hätten sämmtlich für ein weiteres Jahr kapitulirt. Die Nachsendung von Verstärkungen sei notwendig gewesen, was allerdings nicht der Fall gewesen wäre, wenn China sich früher nachgiebig gezeigt hätte. Die Verstärkungen seien namentlich schon ein Bedürfnis gewesen wegen der Größe des Occupationsterrains und der Bevölkerungsdichtigkeit. Während bei uns durchschnittlich 97 Einwohner auf den Quadratkilometer kommen, beträgt der Durchschnitt in Tschili 130 Einwohner und in Schantung 210. Die Gesamtstärke der europäischen Mächte im Occupationgebiet beträgt 64,000 Mann, davon 17,750 Deutsche, 14,050 Franzosen, 12,850 Engländer, 9,000 Russen, 6,000 Japaner, dann noch Italiener, Oesterreicher, Amerikaner. Redner verbreitet sich sodann über die militärischen Operationen in China und stellt fest, es sei in allen Fällen gelungen, der Feinde Herr zu werden. Was ferner die sanitären Verhältnisse anlangt, so seien dieselben im Ganzen günstig. Nur bei zwei Seebataillonen habe stark Typhus geherrscht, besonders infolge ungünstiger Wasserhältnisse. Bis zum 31. December 1900 seien 154 Mann gestorben, darunter 74 Mann von der Marine-Infanterie. Was das Auftreten untrer Truppen anlangt, die Behandlung der chinesischen Soldaten, so geht aus den verschiedenen von dort eingetroffenen amtlichen Briefen, der Minister verliest dieselben, mit Sicherheit hervor, daß die gefangenen Soldaten entwaßnet und dann laufen gelassen wurden. Viel Gefangene wurden überhaupt nicht gemacht, da sich die Chinesen meist schnell zurückzogen und auch ihre Verwundeten mitnahmen. Gegen die Voyer- und Räuberbanden werde auf das Strengste verfahren, standrechtlich vorgegangen. Einzelne Ausschreitungen, welche bei unsern Truppen vorgekommen, seien aufs Strengste bestraft worden. Gegen übertriebene Nachrichten in der deutschen Presse, namentlich über Niedermetzelungen von Chinesen und Plünderungen in einem bestimmten Falle, werde jetzt vorgegangen werden. Gegen alle Zeitungen, welche die betreffende Mittheilung gebracht hätten, werde Strafantrag gestellt werden. Ihm selbst seien eine große Anzahl Briefe zugegangen, welche ihre Entrüstung über solche Verunglimpfung deutscher Soldaten ausdrückten. Ueber den Urheber der Mittheilung wolle er seine Meinung hier nicht äußern. Sollte sich diese aber bestätigen, so werde er sich freuen, den Betreffenden zur Bestrafung zu ziehen.

Abg. Richter (fr. Bp.): Eine Aufklärung ist noch nöthig über die Dienstzeit der Einjährig-Freiwilligen; es scheint unter diesen noch Unsicherheit zu herrschen über das Maß ihrer Verpflichtung, das Ende ihrer Dienstzeit. Ich lege voraus, daß sich die Angaben des Ministers über die Stärke der Truppen nur beziehen auf die Proving Petchili. Der Herr Minister bestätigt dies. Allerdings ist danach das englische Contingent größer als angenommen wurde; immerhin steht es erst an dritter Stelle. Es scheint nach den Mittheilungen in der Presse, als ob Graf Waldersee zu den Expeditionen nur deutsche Truppen verwendet. Die Manneszucht unserer Truppen erkenne ich an. Der Procentsatz der Kranken, mehr als 10%, ist doch ein hoher; das verstärkt den Wunsch, möglichst rasch aus China herauszukommen.

Generalmajor v. Einem: Die betreffenden Einjährigen haben auf noch ein Jahr capitulirt, sie werden also Ende dieses Jahres entlassen, falls sie nicht etwa weiter capituliren; daß Graf Waldersee zu den Streifzügen nur deutsche Truppen verwendet, ist unrichtig. Es befinden sich bei den Expeditionen fies auch andere Truppen, österreichische, italienische, amerikanische. Ebenso war bekanntlich bei dem Zuge nach Paoingfu ein großer Theil der französischen Truppen. Die vom Kriegsminister gegebene Krankheitsstatistik bezieht sich auf alle unsere dortigen Truppen, einschließlich der Marine. Der Procentsatz der Kranken ist also nicht so hoch, wie Herr Richter meint.

Abg. Bebel (Socdem.) bleibt dabei, daß die Schwäche des englischen Contingents in China auffallen müsse. Der deutsche Gesandte in Peking habe direct seine Ermordung provocirt. Die schlimmsten Hunnenbriefe hätten in conservativen Blättern und sogar in Kreisblättern gestanden. Wenn der Kriegsminister Strafantrag stellen wolle, so möge er dies also nicht bloß gegen socialdemokratische Blätter thun, sondern seine Strafanträge ohne Ansehung der Person stellen. Den socialdemokratischen Blättern hätten die Hunnenbriefe allerdings im Original vorgelegen; am schlimmsten würden also die Briefschreiber selber betroffen werden.

Damit schließt die Debatte. Bei einem weiteren Titel kommen die

Abg. Eichhoff (fr. Berg.) und Richter (fr. Bp.) zurück auf die Frage der Festhaltung der Einjährig-Freiwilligen bei den Seebataillonen auch ohne Capitulation über ein Jahr hinaus. Abg. Richter bleibt dabei, daß diese Einjährigen, selbst wenn sie jetzt im Herbst abgelöst würden, insofern sie April 1900 eingetreten seien, ein halbes Jahr über ihre eigentliche Verpflichtung dienen müssen.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt dem gegenüber, bei diesen Seebataillonen liege diese Sache in der That anders als bei den Landtruppen. Die Seebataillone seien seiner Zeit mobil gemacht worden, die betreffenden Einjährigen hätten also keinesfalls ein Recht auf Entlassung nach Ablauf des Jahres. Aber sie würden auf jeden Fall, ebenso wie die andern activen Mannschaften im Herbst abgelöst werden.

Damit schließt auch diese Debatte. In der Vorlage wird ferner bestimmt, daß die Ausgaben für China aus Anleihen bestritten werden sollen, die übrigen Ausgaben, rund 3 1/2 Million Mark, aus dem Fonds im Etatsordinarium zur weiteren Verminderung der Reichsschuld.

Abg. Richter beantragt die 3 1/2 Million nicht auf diese Weise, sondern durch die Erhöhung der Matricularumlagen zu decken.

Bayr. Bevollmächtigter v. Stengel spricht sich lebhaft gegen diesen Antrag aus.

Die Abgg. Müller-Julda (Ctr.) und Paasche (nlt.) stimmen dem Abg. Richter im Princip zu, lehnen es aber für dies Mal aus praktischen Gründen ab, weil nämlich die Uebernehmungen dies Mal hinter dem Vorschlage zurückblieben.

Der Antrag Richter wird abgelehnt. Nunmehr werden die Chinacredite gegen die Stimmen der Socialdemokraten in zweiter Lesung genehmigt und in die

Fortsetzung der Berathung über die Renovirung der Hofkönigsburg eingetreten. Für diese Forderung treten ein die Abgg. Bondershaar (Cfasser), Dr. Arendt (frconf.), Baffermann (nlt.), sowie der Staatssekretär Graf Pofadowstky. Letzterer hebt namentlich hervor, daß politische Momente bei dieser Frage gar keine Rolle spielten. Bekämpft wird die Vorlage dagegen von den Abgg. Müller-Sagan (fr. Bp.) und Bindewald (Antifemist). Abg. Müller verwahrt sich dabei namentlich gegen den Vorwurf, daß denjenigen, welche die Forderung ablehnten, republikanische Gesinnung vorgeworfen wurde. Im Elsaß gäbe es viele solcher Burgen, und was der einen recht, sei der andern billig. Würde die Hofkönigsburg auf Reichskosten restaurirt, dann würden dem Kaiser möglicherweise noch eine ganze Anzahl von Burgen geschenkt werden. Schließlich wird die Forderung gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und eines Theils des Centrums bewilligt. Damit ist der ganze Etat des Reichsamts des Innern erledigt. Es folgen die kleineren Etats, wie der der Stempelabgaben etc., die ausnahmslos ohne bemerkenswerthe Debatte genehmigt werden. Eine längere Debatte entspinnt sich noch über das Capitel Reichslande, wobei sich Abg. Arendt (frconf.) über zu späte Veröffentlichung der Jahresberichte beklagt.

Die Sitzung zog sich bis 3/8 Uhr hin. Am Montag werden die Debatten fortgesetzt.

Bermischtes.

Allerlei. In Kapstadt wird's immer ungemüthlicher, Tag für Tag werden neue Pestfälle gemeldet, soeben wieder elf. Nun kommt noch eine Gährung unter den Kaffern und Malayen hinzu, die man jetzt aus der Stadt entfernen und anderswo unterbringen möchte. Die Malayen wollen ihrer Entfernung Gewalt entgegensetzen. — Der Prozeß wegen des Heidelberger Eisenbahnunglücks im October v. J., wobei etwa 100 Personen theils getödtet und zum größten Theil verwundet wurden, hat mit der Beurtheilung des Stationsgehilfen Weipert zu 8 Monaten Gefängniß geendet. Davon gelten 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Weipert wurde auch bis auf Weiteres freigelassen. — Aus Rache zündeten Neger in Baldwin (Alabama), Nordamerika, ein Terpentinelager an. 60 Personen kamen ums Leben. — In Neuenburg erschoss sich, wie aus Elbing gemeldet wird, der Amtsrichter Weg, vermuthlich wegen eines unheilbaren Leidens. — In Nürnberg feiert in diesen Tagen das weltbekannte Bratwurstaßloklein, die Stammkneipe von Albrecht Düver, Hans Sachs, Peter Bischer u. s. w., das Jubiläum seines 500jährigen Bestehens. — In dem bekannten Streik- und Hüttenort Montceau les Mines in Frankreich haben kleinere Ausschreitungen zwischen den ausländischen und arbeitswilligen Bergleuten stattgefunden. Das herangeholte Militär wußte die größeren Excesse im Keime zu ersticken. — Berlin kann sich etwas leisten. Das neu zu bauende zweite Berliner Rathhaus soll fast sieben Millionen Mark (6,941,000 Mk.) kosten. Einige dreißig Häuser mit über dreihundert Wohnungen werden von der Erde verschwinden, den erforderlichen Platz zu schaffen.

Telegramme.

Berlin, 18. März. Der Kaiser wird, wie die „Berl. Montagzeitg.“ hört, durch seine Wunde in der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte in keiner Weise mehr gehindert und gedenkt, mit Genehmigung des Geheimraths v. Bergmann, jetzt bereits seine regelmäßigen Spazierfahrten aufzunehmen. Der Einweihung der Königin Luise-Kirche dürfte der Kaiser erst im September dieses Jahres beiwohnen können.

Berlin, 18. März. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Paris: Der „Newyork Herald“ giebt über den englisch-russischen Zwischenfall folgende Darstellung: Englische Arbeiter, die abgeschickt waren, beim Bahnhof Tientin eine Abladestelle herzurichten, wurden von den Russen verjagt und grob behandelt. Sie kehrten mit mehreren hundert englischen Soldaten zurück; die Russen ließen darauf ihre ganze Truppenmacht aufmarschiren und sich kampfbereit machen. Der englische General Campbell hatte darauf eine Konferenz mit dem russischen, worin ein 24stündiger Friede beschlossen wurde, um Informationen einzuholen. Die Russen werfen Verhöhnungen an der Bahnlinie auf.

Berlin, 18. März. Der Friedhof der Märzgefallenen am Friedrichshain wurde schon am gestrigen Sonntag von vielen Tausenden besucht; Arbeiter zogen mit ihren ganzen Familien hinaus. Es wurden 30 Kränze niedergelegt; die Polizei regelte den Verkehr wie gewöhnlich. Um 5 1/4 Uhr wurde der Friedhof geschlossen und Niemand mehr hineingelassen; Störungen kamen den ganzen Tag nicht vor.

Tiflis, 18. März. In der hiesigen Dragonerkaserne ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; augenblicklich sind 45 Dragoner im Lazareth in Behandlung. Trotz eifriger Nachforschungen hat sich der Krankheitsherd noch nicht entdecken lassen.

Wien, 18. März. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung der deutschen Volkspartei nahm eine Resolution an, in der u. A. der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß im Interesse der Arbeitssähigkeit des Parlamentes von der Regierung den Esachen keinerlei weitere Zugeständnisse gemacht werden; weiter fordert die Resolution eine wirksame Bekämpfung des Merkantilismus.

Wien, 18. März. Anlässlich der Märzfeier veran-

halteten gestern die socialdemokratischen Arbeiter Demonstrationen vor dem Denkmal Pödlöfs; die Polizei fand keinen Anlaß einzuschreiten.

Paris, 18. März. „Memorial diplomatique“ glaubt versichern zu können, daß zwischen Frankreich und Italien die Vereinbarung getroffen ist, daß weder der Herzog von Genua noch Douhet beim Besuch des italienischen Gesandten in Toulon Ansprachen halten werden.

Paris, 18. März. Die heutigen Morgenblätter berichten aus Petersburg: Ueber Odessa, Kiew und Charkow ist der Belagerungszustand verhängt worden, da dort die Unruhen im Wachsen begriffen sind. Auch in Moskau ist die Lage bedenklich, und zwar um so gefährlicher, als hier gerade die Arbeiter mehrerer großer Fabriken ausständig sind.

Marseille, 18. März. Die Lage hat sich seit vorgestern verschlechtert; in der letzten Versammlung beschloffen die Delegierten aller Arbeitergruppen, in den Generalstreik einzutreten.

Rom, 18. März. Nathan, der Großmeister der italienischen Freimaurer, der Offiziersdienste in der englischen Armee in Südafrika genommen hatte, ist einem Telegramm aus Kapstadt zufolge dort gestorben.

Brüssel, 18. März. König Leopold hat Nizza verlassen und trifft heute Abend hier ein; gegen Ende des Monats kehrt er aus Mittelmeer zurück.

Madrid, 18. März. Bei dem gestrigen Empfang des russischen Botschafters durch die Königin-Regentin überreichte der Botschafter ein Handschreiben des Zaren, in dem dieser seinen Wünschen für das Gedeihen Spaniens und das Wohlergehen der königl. Familie Ausdruck verleiht. Heute findet zu Ehren der Gesandten großer Empfang statt.

London, 18. März. Aus Kienstin wird gemeldet: General Campbell hat beschlossen, die englischen Truppen unter der Bedingung zurückzuziehen, daß Rußland das Gleiche thut; der russische General hat dies Ersuchen mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß das Gebiet Rußland gehöre, und daß die Ansprüche Englands auf dasselbe die Verbeibehaltung einer russischen Garnison erheischen. Man erwartet hier Nachrichten aus Petersburg.

London, 18. März. „Daily Mail“ meldet aus Washington, daß in dortigen Regierungskreisen der russisch-englische Zwischenfall nicht als ernst betrachtet wird.

London, 18. März. Mehrere Blätter stellen fest, daß die Waffenstreckung Vorhas noch lange auf sich warten lassen wird.

London, 18. März. Wie gemeldet wird, ist den englischen Behörden ein Vorschlag zur Verbesserung des Hafens von Durban unterbreitet worden.

London, 18. März. Die Unzufriedenheit im englischen Heere nimmt in einem solchen Maße zu, daß die Regierung außergewöhnliche Maßregeln treffen muß, um einer Massendefertion vorzubeugen. Die Zahl der Fahnenflüchtigen hat sich tatsächlich verzehnfacht, was durch die hohe Befoldung der Yeomanry, die 5 sh pro Tag erhalten gegenüber 1 sh pro Tag der gewöhnlichen Truppen, verursacht ist. Falls der Sold der gewöhnlichen Truppen nicht erhöht wird, dürfte eine allgemeine Fahnenflucht unter den Rekruten bevorstehen.

London, 18. März. Wie aus Richmond gemeldet wird, hat die Verhaftung eines Farmers, der in diese Stadt gebracht worden ist, das Gerücht entstehen lassen, die Farmer der Umgegend seien zum Aufstand gegen die Engländer von den Buren aufgereizt worden. — Das Commando Dewets ist in Nähe von Senekal aufgelöst. (?) — Die Bewegungen French's sind infolge der heftigen Regengüsse sehr erschwert.

London, 18. März. Die Verlustliste der Engländer giebt für den 16. März an: 1 Todter, 7 Verwundete und 4 an Krankheiten Gestorbene.

London, 18. März. Aus Kapstadt wird gemeldet: 9 neue Pestfälle, darunter drei bei Europäern, sind in den letzten 24 Stunden festgestellt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 20. März.

Callenberg. Vormittags 9 Uhr Passionsgottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 16. März. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 148—156 Mk., neuer 000—000 Mk., ausländischer 182—189 Mk. Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockner 146—150 Mk., neuer 000—000 Mk., böfener 151—154 Mk. fremder 151—154 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 152—176 Mk. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 150—156 Mk., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 0,00 Mk.

Leipzig, 16. März. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 88,40 G. 3 1/2proc. 97,90 G., do. 3 1/2proc. conv. 97,90 G., R. Preuß. Conßuls 3proc. 88,00 G., 3 1/2proc. 97,90 G. do. con. 3 1/2proc. 97,90 G. R. S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3 proc. 85,40 G. 3 (500) 85,40 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 92,90 do. 3 1/2proc. 97,75 G. R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3 1/2proc. 90,75 proc. S. Landwirthschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3 proc. 90,00 G., 3 1/2proc. 99,40 G. do. verlosbare 4proc. 99,40 G.

Leipzig, 16. März. 20 Franc-Stücke per 1 S. 00,00 G. Oester. Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 5. B. 85,10 G. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 215,10 G.

Berlin, 16. März. (Amtliche Schlusspreissetzungen der Berliner Productenbörse.) Weizen, per Mai 160,75 per Juli 162,50, per September 163,25. Tendenz fest. Roggen per Mai 142,50, per Juli 142,00, per September 000,00. Tendenz ruhig. Hafer, per Mai 137,00, nominell per Juli 135,75. Tendenz no. gut behauptet. Mais, amerikanischer Mixed per Mai 000,00 per Juli 106,50. Tendenz behauptet. Hüßöl, per Mai 54,80 per October 48,70 Tendenz ruhig. Spiritus 70er loco ohne Faß 44,20.

Es ist mir Wurst

lautet eine landläufige Redensart, die jedoch sicher keine Hausfrau anwenden wird, wenn es sich bei ihr um die Frage handelt, ob sie ihre Suppe nach der langwierigen früheren Methode oder mit Knorr's Suppentafeln, Erbswürsten und dergl. herstellen soll. Denn in letzterem Falle kann sie sich viele Arbeit, Kohlen und auch Wexer ersparen, da sich mit den Knorr'schen Fabrikaten in wenigen Minuten eine ganz vorzüglich schmeckende Suppe, bei der jede Gefahr des Mißlingens ausgeschlossen ist, herstellen läßt.

Bauartikel.

I Träger von 80 bis 300 mm am Lager bis 12 Meter Länge.

Eisenbahnschienen, gußeiserne Säulen, Drahtnägel und geschmiedete Nägel, Dachfenster, Zinkblech, Eisenblech und Wellbleche, Chamottrohre, Chamottetöpfe, Plasterplatten, Badofenplatten, nur beste Fidelescherische Waare.

empfehlen in größter Auswahl

August Mai.

Hochprima Underbecker Saathaser

empfehlen

Glauchau.

Georg Krusche.

Sprechzeit: täglich 8—1 und 2—8.

Sonn- und Festtags:

9—12 u. 2—3.

Zahnkünstler Eichhorn,
Glauchau,
obere Marktecke.

Mädchen zum Corsetnähen

sucht für dauernde und gutlohnende Arbeit

Leisnig.

Leisniger Corsetfabrik.

E. Girke.

Umzug wird vergütet.

Schön abgelagerte Cigarren,

Stück von 3 Pf. an bis 10 Pf.,

im Ganzen billiger.

Mandarinen-Cigarren, Cigarillos

empfehlen N. Meindienst, Markt.

Ein gebrauchter Petroleumständer und

ein feinerer Trog ist daselbst

billig zu verkaufen.

Kalk.

Ende dieser Woche trifft eine Wagen-

ladung **Geithainer Kalk** auf hiesigem

Bahnhof ein und bitte darauf Reflektierende,

ihre werthe Bestellung vorher an mich

gelangen zu lassen. Hochachtungsvoll

Herm. Richter,

Wolfenbürg.

Prima Schellfisch, große Elbsarpfen,

Messina-Apfelsinen, Citronen, Roth-

krant, Blumenkohl, Vollbücklinge,

Bratheringe, russische Sardinen, grüne

Gewürzgurken empfiehlt heute zum Markt-

tag in frischer Sendung

A. Viehler aus Glauchau.

200 Ctr. gute Speiselartoffeln und

ein älteres gutes Arbeits-Pferd stehen

zu verkaufen

Gut Nr. 11 in Göpfersdorf.

Ein Pferde-Geschirr ist zu verkaufen

Grünfeld Nr. 3.

Ein ordentlichen zuverlässigen

Bierschrot

sucht sofort Schloßbrauerei Kemse.

Kurz- und Brennholz-Auktion

im Schlagwitzer Pfarrholz.

Sonnabend, den 23. März 1901,

fallen von

Vormittag 10 Uhr ab

an Ort und Stelle die daselbst aufbereiteten Hölzer, und zwar:

- 1 Kirschbaum-Stamm von 27 cm Mittenstärke 7 m lang,
- 1 birkenner " " 16 " " 6 " "
- 10 eichene Stämme von 25 bis 31 cm Mittenstärke, 5,5—9 m lang,
- 32 ficht. u. tan. " " 12 " 25 " " 10—18 " "
- 1 eichener Klotz von 24 cm, 1 birkenner Klotz von 35 cm Oberstärke, 5 m lang,
- 14 fichtene und tannene Stangen von 13 und 15 cm Unterstärke,
- 3 Langhaufen Nadelholz und 25 Langhaufen Laubholz

meistbietend unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Verammlungsort: **Im Rahlschlag.**

Pfarlehn Schlagwitz.

Benke, Pf.

Die Verlobung unserer Kinder **Hedwig** und **Carl** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Waldenburg, 19. März 1901.

Hermann Leutritz

Anna verw. Conradi.

und Frau.

Hedwig Leutritz

Carl Conradi

Verlobte.

Pa. bas. phosphors. Futterkalk

gegen Lähme, Verwundung, Knochenweichheit; unentbehrlich zur Jungviehzucht und schnellen Mast liefert billigt in Säcken und im Einzelnen **Max Roth,** Adler-Droguerie.

Leinfuchenermehl

garantirt rein und frisch, empfiehlt billigt **Wilhelm Stolp.**

Ein junger Mensch mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, die Schriftsetzerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der **Buchdruckerei des Schönburger Tageblattes.**

Reichskneipe.

Nächsten Sonnabend, den 23. d. M., und folgende Tage

großes Märzenbierfest,

hochfeiner Stoff, direct aus der berühmten Münchener Bürgerbierbrauerei, Ausschank in Münchener Krügen, wozu ergebenst einladet **Albin Nau.**

Schneiders Restaurant,

Altstadtwaldenburg. Heute Dienstag **Schlachtfest** statt Abendessen. Ergebenst ladet ein **Paul Schneider.**

Codesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch zur traurigen Nachricht, daß heute Mittag 1/2 1 Uhr unser theurer guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Töpfer **Hermann Görner**, unerwartet und plötzlich sanft verschieden ist.

Altstadtwaldenburg, den 18. März 1901.

Die trauernde Familie **Görner.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Fabrikant Fritz Jacob mit Fr. Elisabeth Rübiger in Wittweida. — Hr. Gerichtsassessor Fritz Geßler in Berlin mit Fr. Margarethe Grundmann in Weucha i. S. — Hr. Kaufmann Gustav Schumann in Leipzig mit Fr. Margarethe Koch in Lausitz. — Hr. Kaufmann Georg Schmidt mit Fr. Anna Seinegger in Wittweida. Gestorben: Hr. Privatier Feinr. Friedr. Wilh. Cordes in Freiberg. — Frau Louise Lauterbach geb. Muge in Leipzig. — Frau Sophie Crufius geb. Lampe in Rüdigsdorf.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag **E. Köhler** in Waldenburg.

Sterzu eine Beilage.

Aus dem Sachsenlande.

Die gesamten Anleiheschulden der Stadt Dresden stellen sich für das Jahr 1901 auf 69,710,000 Mark. Im vorigen Jahre berechnete sich die Anleihe Schuld auf 56,575,000 Mk.; sie erhöhte sich daher für das Jahr 1901 um 13,135,000 Mk., für das laufende Jahr sind 9 Millionen Mark der Anleihe von 1900 zur Begebung in Aussicht genommen und zwar mit Rücksicht auf den Ankauf und Umbau der Marienbrücke, die Tiefbauarbeiten anlässlich der Bahnhofsumbauten, den Bau einer Anzahl Schulen, den Neubau eines Krankenhauses u. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe Schuld sind 3,265,456 Mk. nötig, gegen 2,827,869 Mk. im Jahre 1900. Zur Erfüllung der städtischen Verpflichtungen ist ein Zuschuß von 2,540,554 Mk. erforderlich.

30 Chemnitzer Schneeschuhläufer haben am Dinstag den Fichtel- und Keilberg bestiegen. Der Schneelag auf dem Fichtelberge noch 1,6 m hoch. Man sank auf freien Flächen infolge gefrorenen Schnees gar nicht ein und nur bei Durchquerung des Waldes war der Schnee staubzuckerartig weich. Während Fußgänger bis weit über die Knie einsanken, kamen die Skiläufer fast trockenen Fußes um 12 Uhr im Untertunfischhause an und fuhren dann weiter nach Gottesgab zum bekannten Wein-Opel. Herrlich war das tief im Schnee verborgene Gebirge anzuschauen, die verschneiten und vereisten Fichten sahen aus wie marktfertig zusammengebundene Christbäume. In Gottesgab verrann die eine Stunde leider nur zu rasch und man begann den Aufstieg zum Keilberg. Hier war wieder Raft im Untertunfischhause und in der Dämmerung kam das Gefährliche des Tages, die Abfahrt auf der steilen Seite nach Oberwiesenthal, wo man gegen 7 Uhr anlangte und $\frac{1}{2}$ Uhr den Zug zur Heimreise bestieg.

Daß der Bergbau in der Freiburger Gegend immer mehr und mehr im Rückgang sich befindet, dafür liefert einen neuen Beweis, daß im Laufe des verfloffenen Monats die Gewerkschaft Einigkeit Fundgrube bei Brand sich aufgelöst hat und auf ihre Bergbaurechte Verzicht leistete. Jetzt macht der Grubenvorstand von Besegnete Bergmanns Hoffnung Fundgrube zu Obergruna bekannt, daß die Gewerkschaft zufolge Aufgabe ihres Bergbaurechtes zu bestehen aufgehört hat.

Zu wiederholten Malen hat die Frage über Errichtung eines städtischen Schlachtviehhofes das Stadtverordneten-Collegium in Verdau beschäftigt. Es war nämlich dem Collegium ein Grundstück am nördlichen Ende der Stadt angeboten worden. In der Sitzung am Sonnabend sind endlich die Würfel gefallen und es wurde nicht nur die Frage über Errichtung eines

Schlachtviehhofes genehmigt, sondern auch der vom Rath dem Collegium empfohlene, mehr inmitten der Stadt gelegene Platz mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen. Einen wesentlichen Schritt hat ferner die Frage über Errichtung einer elektrischen Centrale für Licht und Kraft und die damit verbundene Erbauung einer Straßenbahn in Verdau und den Vororten vorwärts gethan, indem der zwischen der Gesellschaft für Erbauung elektrischer Anlagen vereinbarte Vertrag unterschrieben worden ist und nunmehr dem Ausschussrathe zur Genehmigung vorliegt.

Bermischtes.

Allerlei. Standalöse Zustände herrschen in dem altherühmten San Pietro-Conservatorium zu Neapel. Die wunderbaren Gemälde, die sich in der zum Conservatorium gehörenden Kirche befanden, liegen am Boden, durch Regen und Schnee vollständig verdorben und von Ratten zerfressen. Die Edelsteine, die die Mitte des Hauptaltars schmückten, sind auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Der prächtige Mosaikfußboden ist herausgerissen worden. Es konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, wer das Conservatorium und die Kirche so geplündert hat. — In Neustadt a. S. in Bayern entstand zwischen einer größeren Anzahl Musterungspflichtiger und der Polizei eine Prügelei, wobei einige Schutzleute blatt zogen. Mehrere Beteiligte wurden verwundet. Fünf der ärgsten Lärmmacher sind verhaftet. — Zum Anschlag auf den Kaiser in Bremen wird weiter mitgeteilt, daß Weiland an der Falschheit leidet, und es wird auf die häufig gemachte Beobachtung hingewiesen, daß Falschliche in dem Augenblick, wo sie von Anfällen heimgesucht werden, Gegenstände, die sie gerade in der Hand halten, plötzlich von sich schleudern. Es ist daher anzunehmen, daß dies auch in vorliegendem Falle geschehen ist. Das Eisenstück, mit dem Weiland auf dem Domshof, wo der Anschlag geschah, verloren worden. — Mit Schießscharten versehen worden sind die schweren eisernen Eingangsthüren der neuen Alexanderkaserne am Kupfergraben in Berlin. Diese Kaserne soll eine Art Citadelle bilden, da ihre Besatzung dazu bestimmt ist, bei etwa ausbrechenden Unruhen oder schweren Feuersbrünsten dem kgl. Schlosse und den vielen anderen in dieser Gegend gelegenen öffentlichen Gebäuden einen ausgiebigen Schutz angedeihen zu lassen. — Ueber die Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt wird berichtet, daß sich im Februar an den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands um je 100 offene Stellen 146,8 Arbeitssuchende gegen 113,1 im vorigen Februar bewarben. — Der socialdemokra-

tische badische Landtagsabg. Opificius wurde nach einer Mannheimer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ verhaftet. Er wird als Geschäftsführer eines Lebensmittelbedürfnisvereins der Unterschlagung beschuldigt.

— Wien hat eine neue „Sensations“-Angelegenheit. Dort ist der Bankier Vogel verhaftet worden, welcher verdächtigt ist, 1 Million Mark, die ein in Wien verstorbener russischer Sonderling Namens Taubin hinterlassen hat, erschlichen zu haben. Vogel erhob die Herrschaft auf Grund eines Testaments, welches Taubin kurz vor seinem Tode in Gegenwart von Zeugen mündlich erklärte. Die Erben T.'s erstatteten aber gegen V. Anzeige wegen Betruges. V., ein Bauchredner, soll nämlich das Testament selbst gesprochen haben, in dem er die Stimme des Sterbenden nachahmte.

DIE WEITEWELT

Moderne illustrierte Zeitschrift.



Fesselnde Lektüre. • Schnelle Berichterstattung. • Vorzüglicher, teils mehrfarbiger Bilderdruck.

Wöchentlich ein starkes Fest Preis 25 Pfennig.
Vierteljährlich 3 Mark 25 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben. • Postzeitungssliste 7810.

Unterhaltungstheil.

Auf der Felseninsel.

Eine Erzählung aus den norwegischen Schären.
Von M. Ottesen.

25) (Fortsetzung.)
Sein Antlitz war fahl, und in den Augen brannte ein düsteres Feuer. Er hob die geballte Faust — einen Augenblick nur, dann ließ er sie sinken und trat langsam auf mich zu.

„Ich bin kein Lauscher und Schleicher,“ sagte er mit tiefer, tonloser Stimme, „ich will es gestehen, ich sah Sie vorhin, und —“ Er brach jäh ab, und wieder ballten sich die kräftigen Hände.

So groß aber war der Schmerz, der sich in diesen kühnen, entschlossenen Zügen abzeichnete, so verzweifelt sah der ganze Mann aus, daß ich stillschweigend stehen blieb und verwundert wahrnahm, wie meine frühere Abneigung sich in tiefes Mitgefühl verwandelte. Ja, ich glaube, ich hätte sogar eine körperliche Beleidigung geduldig ertragen. War es auch gegen meinen Willen, so hatte ich doch dem Lebensglück dieses Mannes einen Todesstoß veretzt und ihm das Wesen geraubt, das er wohl in Gedanken längst sein eigen nannte.

„Ich weiß es ja,“ fuhr er in demselben ruhigen Tone fort, „ich bin ein einfacher Mensch, kann ich nichts geben. — Thor, der ich war, auf die Treue eines Kindes zu bauen! Ihr zuliebe verzichtete ich darauf, Seemann zu werden, ihr zuliebe hielt ich es aus in den engen Comptoiren — an ihrer Seite wäre mir alles leicht geworden. Einen guten Menschen hätte sie aus mir machen können, glaube ich. — Großes fannen wir für die Zukunft dieser Inseln, — und jetzt ist alles vorbei.“

Ich wollte seine Hand nehmen, ihm begütigend zu reden. Wie von einer Natter gestochen, fuhr er zurück. „Sparen Sie Ihr Mitleid,“ sagte Sigurd, sich stolz

aufrichtend, „nicht darum habe ich Sie hier erwartet. Erst dachte ich daran, Sie niederzuschlagen. Die See ist tief und verschwiegen, und sie hätte auch für mich Raum gehabt. — Dann aber dachte ich an sie, das Mädchen, das so hoch dasieht, von allen geehrt, und ich fühlte, daß ich sie trotz alledem noch liebe. Nicht will ich, daß die Leute, in ihrem Wahne bestärkt, sie als unheilbringende Nixe verfolgen und verfolgen, bis sie selbst, von Gram und Neue erfaßt, Vergessenheit in den Fluthen sucht — aber ich will auch nicht, daß sie zum Gespötte der Leute werden soll. Mich treibt's fort von hier, und ihr einziger Beschützer ist ein alter Mann. Die feinen Städte haben so eine eigene Art, ich weiß es wohl. Zum Zeitvertreib ist ihnen so ein junges, hübsches Ding gut genug, aber —“

„Beleidigen Sie Gunhilda und mich nicht,“ rief ich, jetzt wieder ganz ich selbst. „Mann gegen Mann stehen wir uns hier gegenüber. Die ewige See sei unser Zeuge, als Gattin führe ich sie, so Gott will, in das Haus meiner Väter.“

„Die See ist wankelmüthig wie des Weibes Günst,“ sagte er bitter lächelnd. „Einen anderen Zeugen wünschte ich mir. Doch Ihnen will ich Glauben schenken — wen Gunhilda liebt, der muß ein braver Mensch sein.“

Am Ufer lag ein Rachen lose angebunden. Er sprang rasch hinein, ergriff die Nuder, und bald sah ich nur einen schwarzen Punkt weit draußen auf der blutrothen Fläche der See — die Sonne nahte sich ihrem Untergange.

Achtes Kapitel.

Als ich mich endlich entschloß, den Rückzug anzutreten, begann es bereits zu dämmern. Im Hause fand ich alles zum Aufbruch bereit; man wartete nur auf Sigurd und mich.

Ein fremder Gast hatte sich indes eingefunden: Dr. Felsen, der sich auf dem Wege nach dem Pfarrhause befand und sehr erfreut war, hier seine Wirthin zu treffen.

Er kam mir schon im Garten entgegen, und darauf fußend, daß er mich schon als Knaben gekannt hatte, behandelte er mich mit der größten Vertraulichkeit, erzählte allerlei Stadtneuigkeiten und berichtete zuletzt, daß mein Onkel dieser Tage als Minister in den Rath des Königs berufen sei.

„Noch will man es mit dem Alten versuchen,“ sagte er mit seiner klaren, scharfen Stimme. „Aber bald wird das Lied aus sein, und da kommt die junge Generation aus Nuder. Jetzt gilt es, das Segel nach dem Winde zu richten, junger Mann. Laviren Sie gut, und Sie können übers Jahr vielleicht der Nachfolger Ihres würdigen Onkels werden.“

Während dieser Rede fixirte er mich fortwährend mit seinen stahlgrauen Augen, die ebenso scharf und schneidig erschienen wie die blanken Messer, die er am Operations-tisch so trefflich zu handhaben wußte.

„Nun, mir kann es gleich sein, wie sie es treiben,“ fuhr er, behaglich seine feine Cigarre rauchend, fort. „Uns Aerzten ist ja die ganze Gesellschaft nur eine Versammlung mehr oder weniger unverwerthbarer Objecte, da giebt es immer Schäden auszubessern. Krank ist der Corpus der Welt und die einzelnen Individuen — und glauben Sie es nicht, so fragen Sie nur unsere Dichtersfürsten. Die schildern Ihnen den ganzen Jammer trotz eines Medicus, und jedes Kind weiß heutzutage, daß man sich nie zeitig genug von dem überflüssigen Ballast, Illusionen genannt, trennen kann. Post-tausend,“ unterbrach er sich plötzlich, als Gunhilda mit leichtem Gruß an uns vorüberschritt, „wer ist denn die stolze Schöne? Sie scheint eigens hergekommen, um meine Worte Lügen zu strafen. So etwas sieht man doch nur hier weit fort von der Großstadt. Eine königliche Gestalt, auf Ehre.“

„Es ist Fräulein Hansen, die Tochter des Leuchtthurmverwalters,“ erwiderte ich kurz, den Doktor dorthin wünschend, wo der Pfeffer wächst.

(Fortsetzung folgt.)

Gegründet 1787.
Verlag von Moritz Wierprecht
Plauen i. V.

Hauptblatt des Vogtlandes Vogtländischer Anzeiger.

Wirksamstes Anzeigenblatt
im
ganzen südwestlichen Sachsen.

Amtsblatt vieler Behörden.
Bezugpreis:
monatlich 50 Pfennige.

Photographien

in allerfeinster Ausführung.
Billigste Preise
12 Kartenformat von 1/2 Mk. an
Hof-Photograph
Friedr. Kolby,
Zwickau,
Aeussere Plauensche Str. 17.

„Diskret“
Ackern ann's Universal-
!Wanzenod!
rottet sicher alle Wanzen mit Brut
aus. In Flaschen à 50 und 100
Pfg. zu haben allein bei **Harald
Meyer, Schloss-Droguerie.**

Schönheit!
Zartes, reines Gesicht, blendend
schöner Teint, rosiges, jugend-
liches Aussehen, sammetweiche
Haut, weisse Hände in kurzer Zeit
erzielt man **Lana-Selbe** von
durch **Hahn & Hasselbach, Dresden.**
Bestes Mittel gegen Sommersprossen,
rothe Flecken und Pickeln à St. 50
Pf. bei **Apotheker Canzler.**

Atelier
für künstl. Zähne.
Brauchbarkeit garantiert.
Julius Winkler,
Markt Nr. 116,
Waldenburg.

ohne Surus v. 25
Wart an bis zum
Germann Wälder,
Uhrmacher.



Gute Singermaschinen
Feinster empfiehlt

Plakate mit der Aufschrift:
**Nicht auf den Fuß-
boden spucken**
find zu haben in der
**Buchdruckerei des Schönb.
Zagebl.**

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust
hat, Brauer zu werden, kann unter
günstigen Bedingungen zu Oftern in die
Lehre treten. **Brauerei Wolfenbürg.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben soll das dem verstorbenen **Ernst Bergmann** in
Langenchursdorf gehörige **Gartenhaus**, Brand-Cataster Nr. 39, **Montag, den
25. März d. J., vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle freiwillig öffentlich
versteigert werden. Dasselbe liegt in der Mitte des Orts, enthält 1 Wohnhaus, 1
Stall- und 1 Scheunen-Gebäude und 1 Acker 188 □ R. Feld und Garten, alles in
gutem, baulichem und wirtschaftlichem Zustande. Kaufsbedingungen sind einzusehen
bei **Wilhelm Böttcher** hier und dem Unterzeichneten.
Langenchursdorf, den 13. März 1901. **Stiegler, Ortsrichter.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magen-
tarrach, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung
oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel em-
pfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren er-
probt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen
Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen,
reinhigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen
und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Bläh-
ungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magen-
leiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt,
und deren unangenehme Folgen, wie **Bellem-
mung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaf-
losigkeit**, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system
(**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und getind
beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem
Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänglicher **Appetitlosigkeit**,
unter nervöser **Adspannung** und **Gemüthsverdümmung**, sowie häu-
figen **Kopfschmerzen, schaklosen Nächten**, siechen oft solche Kranke
langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft
einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert
Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft
dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen
und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
**Waldenburg, Meerane, Göhriz, Glauchau, Oberfrohna, Burg-
städt, Penig, Limbach, Hohenstein-Ernstthal, Grimnitz, Haus,
Schönb., Altenburg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**,
drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen
Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weins-
spirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Benzol,
Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.



Carl Reibelantz
Glauchen, Brüderstrasse 7.
sk in grossen, empfiehlt
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

Zauberhaft schön

werden Alle, die eine zarte, schneeweisse
Gaut, rosigen, jugendfrischen Teint u
ein Gesicht ohne Sommersprossen haben
daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmild-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steedepferd!**
à St. 50 Pf. bei: Frau Rob. Dietzsch, Max
Roth, Adler-Droguerie und Harald Meyer,
Schloß-Droguerie.

Confirmandenhüte

in verschiedenen Fagons und Qualitäten
empfehl in großer Auswahl billigt
Heinrich Schoppe.

Gut sitzende Corsetts, Corsettschoner

empfehl
Agnes Richter.

Prima deutschen Rothfleejamen

empfehl billigt **C. W. Drgs.**



Germania Pomade

An Wirkung unübertroffen.
Kahlkopf! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
solch' böses Gesicht! Lassen Sie sich
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutlieb's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Leider
sie aber bei den häufigen Nachahmungen dorn, dass die
Name „H. Gutlieb“ auf jeder Büchse steht, so ist nur die
Fabrikant garantiren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich Jean Gutlieb's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutlieb's Cosmetische Fabrik,
Berlin, Bernburgerstr. 6.
Sollt zu haben, à Flacon Mk. 1.—, in
Waldenburg bei Hrn. Bernhard Opitz.

Confirmanden-Handschuhe

in
Glacé, Seide und Zwirn
empfehl billigt
Agnes Richter.

Ziegenfelle

kauft zum höchsten Preis
Bernhard Brumm.

Ein guter Geweihslock

ist v. einiger Zeit geg. einen minderwerthi-
gen in einem hiesigen Restaurant **ver-
tauscht** worden. Gravirt: 1 Zahnrad,
in Witten 1 Winkel. Buchstaben: H. K.
Am Stod selbst befinden sich in bestimm-
ten Entfernungen Messingstifte einge-
schlagen. Einzutauschen i. d. Exp. d. Bl.

Ziegen- und Zickelfelle

kauft zum höchsten Preis
H. Gesty.

Ginen schönen Hasen- und Gänsefall,

zur Zucht eingerichtet, verkauft wer?
sagt die Exp. d. Bl.

Suche per 1. oder 15. April ein or-
dentliches und fleißiges **Dienst-
mädchen** bei gutem Lohn.
Falkenstein i. B. 1.
Frau **Lydda Michael.**

Ein einfaches, in gutem Zustande be-
findliches **Familien-Logis** ist per
1. April zu vermieten; wo? ist zu erf.
in der Exp. d. Bl.

Bäckerlehrling

sucht für Oftern **Paul Winter,**
Bäckermeister
am Markt.

Ein fleißiges
Hausmädchen
für 15. April bei gutem Lohn gesucht.
Frau **Elise Trömel,**
Glauchau.

Verantwortlich für Redaction, Druck und Verlag
C. Käfner in Waldenburg.